

Archiviert unter www.orgprints.org/4860

Organisation des Bio-Sektors

Die Bewegung muss mit gemeinsamer Stimme sprechen

In den meisten mittelosteuropäischen Ländern spielte bisher der Staat die entscheidende Rolle bei der Entwicklung des Bio-Sektors.

Um Märkte und politische Rahmenbedingungen für den Öko-Landbau weiter voranzubringen, muss sich die Bio-Bewegung stärker organisieren.¹

Von Heidrun Moschitz und Matthias Stolze



Heidrun Moschitz und Dr. Matthias Stolze
Forschungsinstitut für biologischen Landbau (FiBL)
Fachgruppe Sozioökonomie
Ackerstrasse, CH-5070 Frick
Tel. +41/62/8657272
E-Mail info.suisse@fibl.org
www.fibl.org

Der ökologische Landbau hat in den neuen Mitgliedsländern eine vergleichsweise kurze Geschichte. Obwohl schon vor 1990 eine Bio-Bewegung in Osteuropa aktiv war, ist der Prozess des EU-Beitritts der eigentliche Katalysator für die dynamische Entwicklung des Öko-Landbaus in Osteuropa. Im Zuge der Beitrittsverhandlungen waren die neuen Mitgliedstaaten verpflichtet, das EU-Recht nachzuvollziehen (aquis communautaire). Damit wurde zum einen der Grundstein für die finanzielle Förderung des Bio-Landbaus gelegt und zum anderen musste die Verordnung für den ökologischen Landbau auf nationaler Ebene umgesetzt werden (Moschitz et al., 2004). Die Abbildung (Seite 22) zeigt die Entwicklung der Bio-Flächen in ausgewählten mittelosteuropäischen Ländern (MOEL) seit dem Ende der sozialistischen Regime. Sie weist eine allgemein steigende Tendenz in den letzten fünf bis sieben Jahren auf. Parallel zu dieser Entwicklung etablierten sich auch neue Organisationen und Institutionen.

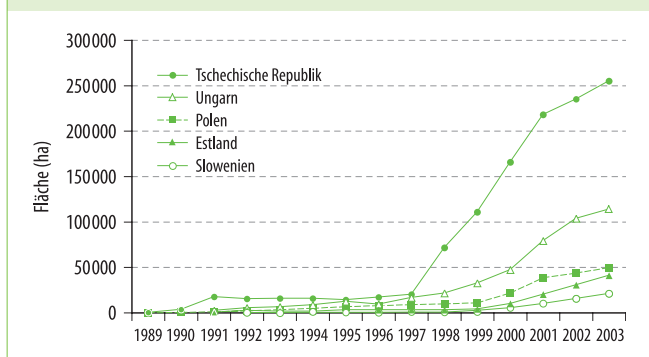
Politik

Der Staat spielt in allen neuen Mitgliedsländern eine wichtige Rolle für die Entwicklung des Bio-Sektors. Der politische Wille zum EU-Beitritt erforderte die Übernahme der EU-Öko-Verordnung in die nationale Gesetzgebung und schuf dadurch die Grundlage für die finanzielle Unterstützung des Bio-Landbaus. Dies gab der Entwicklung des ökologischen Landbaus in den MOEL einen entscheidenden Impuls, wie in der Abbildung erkennbar wird. In der Tschechischen Republik wurden Bio-Bauern erstmals von 1990 bis 1992 und dann wieder ab 1998 über Flächenprämien staatlich gefördert. Dagegen führten Slowenien und Polen erst im Zuge der Beitrittsverhandlungen 1999 eine staatliche Förderung von Bio-Betrieben ein. Estland folgte mit der Einführung einer Bio-Landbauprämie im Jahr 2000. In Ungarn gibt es zwar seit 1997 Beihilfen für die Umstellung auf ökologischen Landbau, aber erst seit 2002 wird auch die Beibehaltung des Bio-Landbaus unterstützt. In Tabelle 1 (Seite 22) sind die Flächenprämien einiger Länder als Übersicht zusammengestellt. Eine staatliche Förderung von Bio-Betrieben ist in den MOEL angesichts vieler ungelöster Probleme infolge des Umbaus des Landwirtschaftssektors von staatlich gelenkter Wirtschaft zu Privatwirtschaft von besonderer Bedeutung: Unklare Besitzverhältnisse, ein instabiler Boden- und Pachtmarkt sowie fehlende Kredite erschweren nötige Investitionen und langfristige Verträge, wie sie die Umstellung auf Bio-Landbau erfordern würde (Prazan et al., 2004).

Politische Institutionen für den Bio-Landbau sind in den mittelosteuropäischen Ländern unterschiedlich entwickelt und

¹ Der Beitrag basiert auf Berichten, die mit finanzieller Unterstützung der EU-Kommission für das Projekt „Further development of Organic Farming Policy in Europe, with Particular Emphasis on EU Enlargement (EU-CEE-OFPP)“ erstellt wurden. Der Beitrag gibt nicht die Meinung der Kommission wieder noch greift er deren zukünftiger Politik vor.

Abbildung: Entwicklung der Bio-Flächen in ausgewählten mittel- osteuropäischen Ländern (MOEL)



Zuständigkeiten innerhalb der Ministerien wechseln. Ein Aktionsplan für den ökologischen Landbau ist nur in der Tschechischen Republik bereits vollständig umgesetzt; in den anderen Ländern sind Aktionspläne in Vorbereitung und mehr oder weniger fortgeschritten. Lediglich in Polen ist bislang kein solcher Plan vorgesehen (Prazan et al., 2004).

Markt

Für die Vermarktung von Bio-Produkten spielt der Export in allen MOEL eine wichtige Rolle. Im Zuge des Beitritts zur EU ist der Export in die EU stark vereinfacht worden. Besonders der Bio-Sektor in Ungarn, der Tschechischen Republik und der Slowakei ist auf den Export ausgerichtet. Für den Bio-Landbau in Ungarn spielte die Aufnahme auf die Liste der Drittstaaten der EU im Jahr 1995 die entscheidende Rolle für die Entwicklung des Sektors. Der Binnenmarkt ist hingegen weniger weit entwickelt. Neben dem Absatz über verschiedene Supermarktketten spielen lokale und regionale Vermarktungsinitiativen eine wichtige Rolle. In einigen Ländern wie Estland, Slowenien und Polen wird ein hoher Anteil von Bio-Produkten über konventionelle Absatzwege verkauft, ohne dass Mehrerlöse für die Bio-Produktion erzielt werden können. Die inländische Nachfrage nach Bio-Produkten ist noch gering und Strukturen für den Absatz fehlen (ZMP, 2003).

Die relativ guten Exportmöglichkeiten und die staatlichen Unterstützungszahlungen bringen viele Landwirte in den MOEL dazu, aus ökonomischen Überlegungen heraus auf biologische Wirtschaftsweise umzustellen. Diese Landwirte sehen sich folgerichtig nicht zwingend als Teil einer Bewegung, die den Bio-Landbau als Opposition gegenüber der herrschenden konventionellen Landwirtschaft begreift. Mit der Übernahme der gesetzlichen Regelungen der EU wurden in allen MOEL der Bio-Landbau formal organisiert und Standards etabliert. Der Staat spielte also fast von Anfang an eine entscheidende Rolle für die Entwicklung des Sektors. Im Vergleich

Tab. 1: Übersicht über Flächenprämien für Bio-Landbau in ausgewählten MOEL (Stand 2004)

Land	Flächenprämie (EUR/ha)			
	Ackerland	Grünland	Dauerkulturen	Gemüse
Tschechische Republik	116	36	403	364
Polen	132	57	340	207
Slowenien	459	229	792	542
Ungarn	125	59	278	k. A.
Estland	97	74	241	241

Quelle: Prazan et al., 2005

dazu tritt die Bedeutung der Bio-Bewegung etwas zurück, obwohl sie auch schon vor 1990 in bescheidenem Rahmen existierte (Moschitz et al., 2004).

Die Rolle der Bio-Bewegung

Aktuell sind die Bio-Organisationen in den MOEL unterschiedlich entwickelt. In der Tschechischen Republik gibt es eine große, wichtige Bio-Organisation (PRO-BIO), und auch in Ungarn wurde mit BOKULTÚRA eine Dachorganisation geschaffen, die regionale Verbände in einer Allianz auf nationaler Ebene versammelt. Dagegen bestehen in Polen eine Anzahl kleinerer, meist regionaler Bio-Verbände nebeneinander. Die Bio-Szene ist in allen MOEL noch relativ klein – je stärker sie zersplittert ist, desto schwieriger ist ihre Position gegenüber der konventionellen Landwirtschaft und gegenüber der Politik. Kontakte zwischen Organisationen der beiden Wirtschaftswesen sind selten, da oftmals der Bio-Landbau von konventioneller Seite nicht akzeptiert wird und das Interesse an einer Ökologisierung der Landwirtschaft gering ist. Der biologische Landbau wird häufig als Anliegen einer kleinen Minderheit gesehen, die eine Opposition zur konventionellen Landwirtschaft darstellt. Vonseiten der konventionellen Landwirtschaft werden also keine Kontakte zur Bio-Szene gesucht.

In der Agrarpolitik ist es für eine Bewegung im Initialstadium schwierig, sich Gehör zu verschaffen und als Verhandlungspartner ernst genommen zu werden. Dies gelingt am ehesten in Ländern, in denen eine Dachorganisation existiert oder eine Bio-Organisation so dominant ist, dass sie als Vertretung des gesamten Bio-Sektors wahrgenommen wird. So war beispielsweise der Verband PRO-BIO maßgeblich an der Erarbeitung des tschechischen Aktionsplans beteiligt. Vielfach ließ sich in den MOEL in den letzten Jahren beobachten, dass Diskussionsforen und Arbeitsgruppen in Ministerien oder Parlamenten gebildet wurden und nach einiger Zeit wieder verschwanden. Eine kontinuierliche Verankerung des Bio-Landbaus in den staatlichen Institutionen ist somit noch nicht gegeben. Dazu fehlt es an institutionalisierten Möglichkeiten für Bio-Organisationen, Einfluss zu nehmen.

Tabelle 2 listet die Schritte auf, die – nach Michelsen et al. (2001) – nötig sind, um den Bio-Sektor zu etablieren, und zeigt, inwieweit diese in einzelnen Ländern bereits unternommen wurden. Zum Vergleich werden neben ausgewählten MOEL auch alte EU-Mitgliedstaaten und die Schweiz aufgeführt.

Tab. 2: Bereits vollzogene Schritte zur Etablierung des Bio-Sektors in verschiedenen Ländern

Land	formale Organisation der Bio-Landwirtschaft	politische Anerkennung	finanzielle Unterstützung	Anerkennung durch allgemeinen Landwirtschaftssektor	entwickelter Bio-Markt	institutionelles Gefüge etabliert
Estland	+	0	+	–	–	–
Polen	+	0	+	–	–	–
Slowenien	+	0	+	–	–	–
Ungarn	+ 0	0	+	–	–	–
Tschechische Republik	+	+	+	–	–	0
Italien	+	+	+	–	+	0
Spanien	+	+	+	0	+	0
Deutschland	++	+	+	0	+	0
Österreich	+	+	+	0	+0	+
Schweiz	+	+	+	+	+	+
Dänemark	++	+	+	+	+0	+

– fehlt | 0 teilweise vollzogen | + völlig vollzogen | +0/++ wiederholt vollzogen

Quelle: Moschitz et al., 2004

Ausblick

Spätestens seit der Übernahme der EU-Bio-Verordnung ist die Grundlage für eine Entwicklung des Sektors geschaffen. Die politische Anerkennung des Öko-Landbaus reicht vom einfachen Vorhandensein einer staatlichen Bio-Verordnung bis zum Aktionsplan. Mit den Bio-Verordnungen wird die finanzielle Unterstützung geregelt. Inwiefern diese äußeren Impulse und Anreize für eine weitere Entwicklung des Bio-Landbaus in den MOEL genutzt werden können, wird nicht zuletzt vom Aufbau geeigneter Institutionen und Organisationen abhängen.

Entwicklungspotenzial bietet in allen Ländern der Binnenmarkt. Grundsätzlich führte die Liberalisierung der Märkte in den Transformationsländern schon bisher zu einer Diversifizierung des Angebots landwirtschaftlicher Produkte. Damit entstand überhaupt erst die Möglichkeit, biologische Erzeugnisse auf dem Markt anzubieten. Verschiedene Autoren rechnen mit einer zukünftig steigenden inländischen Nachfrage nach Bio-Produkten (ZMP, 2003). Um diese Nachfrage zu bedienen, müssen Organisationen geschaffen werden, die eine verbesserte Vermarktung der Bio-Produkte zu entsprechend höheren Preisen sicherstellen. In einigen Ländern, wie zum Beispiel in Polen, entwickelt sich derzeit der Agrotourismus in enger Verbindung zum ökologischen Landbau, da Landwirte eine solche Doppelstrategie als Chance für den ländlichen Raum begreifen (Prazan et al., 2004). Neben diesen Strategien für den Ausbau des Binnenmarkts liegt für einige MOEL eine zusätzliche Chance im Ausbau des Exports.

Den Aufbau geeigneter Institutionen für die Weiterentwicklung des Bio-Landbaus anzustoßen dürfte in den nächsten Jahren eine wichtige Aufgabe der Bio-Bewegung in den MOEL sein. Je einheitlicher diese Bewegung nach außen hin auftritt, desto eher kann sie sich Gehör verschaffen (Moschitz et al., 2004). Nur wenn sie Geschlossenheit zeigt, wird sie ihre Interessen

gegenüber der konventionellen Landwirtschaft durchsetzen und dauerhaft Einfluss auf agrarpolitische Entscheidungen nehmen können. Hier sollten Institutionen geschaffen werden, die die Entwicklung des Bio-Sektors in einer konstruktiven Auseinandersetzung mit dem Staat und den konventionellen Organisationen langfristig vorantreiben können. Für die existierenden Organisationen des Bio-Landbaus bedeutet das, sich zu einer Bewegung zusammenzuschließen und gemeinsame Ziele zu verfolgen. ■

Literatur

- Lampkin, N. (2005): Eurodata update 01/05. Institute of Rural Sciences, University of Wales, Aberystwyth, GB-SY23 3AL
- Moschitz, H., M. Stolze und J. Michelsen (2004): Report on the development of political institutions involved in policy elaborations in organic farming for selected European states. Further Development of Organic Farming Policy in Europe with Particular Emphasis on EU Enlargement (QLK5-2002-00917). Deliverable D7
- Prazan, J., K. Koutna und A. Skorpikova (2004): Development of organic farming and the policy environment in Central and Eastern European accession states, 1997–2002. Further Development of Organic Farming Policy in Europe with Particular Emphasis on EU Enlargement (QLK5-2002-00917). Deliverable D6
- Prazan, J., K. Koutna und A. Skorpikova (2005): Updated statistical report on the development of organic farming in Central and Eastern European accession states for period 1997–2003 and its policy environment. Further Development of Organic Farming Policy in Europe with Particular Emphasis on EU Enlargement (QLK5-2002-00917). Erscheint im April 2005
- ZMP (2003): Agrarmärkte in Zahlen (10/2003). Mittel- und Osteuropa 2003. Tier- und Pflanzenproduktion. Bonn